



»» 5 minuten für ...

... International News

Das ZLS hatte die ehrenvolle Aufgabe, die NMS-Reformarbeit in einem „Austria Showcase“ beim 29. International Congress for School Effectiveness and Improvement (6.- 9. 1. 2016) in Glasgow zu präsentieren. Aus der dargestellten Reformarbeit nehmen wir viele wertvolle Anregungen mit, Bestärkungen für den eingeschlagenen Weg ebenso wie Reflexionsanlässe. Das Zusammenspiel von Bildungspolitik, Forschung und Praxis ist Herzstück der ICSEI-Tradition; das spiegelte sich auch in der Zusammensetzung der 520 Teilnehmer/innen wieder und bildete einen einladenden Rahmen für Reflexions- und Visionsgespräche. Gespeist aus den thematisch vielfältigen Einblicken in die Arbeit von Forschern, politischen Entscheidungsträgern und Praktikern aus knapp 50 Nationen nehmen wir unterschiedliche Erkenntnisse mit, wie Bildung und Bildungsreformen gelingen können. Wir möchten mit dieser Ausgabe von 5mf... persönliche Highlights und Gedanken aus der Konferenz im Sinne von „knowledge sharing“ wiedergeben – und dabei vielleicht doch ein bisschen mehr als fünf Minuten in Anspruch nehmen.

1 Thema Nr. 1 im internationalen Bildungsdiskurs: equity and excellence

Chancengleichheit und Spitzenleistung

Equity und excellence sind weltweit die zentralen Reform- und Entwicklungsziele. Aber wie sind sie erreichbar? Geht es darum, sich gleichermaßen an beiden Zielen zu orientieren? Die Eindrücke und Perspektiven:

Helga Diendorfer: Immer und überall die Forderung, bei allem was wir tun, das Lernen der Schülerinnen und Schüler und ihr Wohlergehen im Blick zu haben. Ich bin immer noch „geflasht“ von der Menge an so vielen klugen Köpfen an einem Ort!

Laura Bergmann: Bildung wird als der Weg aus der Armut gesehen. [Louise Hayward](#) (Univ. Glasgow) redete kritisch über „die Macht der Tradition“. Mein Lieblingszitat dazu von [Ken Eastwood](#) (USA): „We have to erase the look and feel of poverty.“

Barbara Schratz: Beinahe alle europäischen Länder stehen vor enormen Herausforderungen bezüglich Kindern auf der Flucht (Deutschland, Schweden, Dänemark, auch Russland mit einer Million Menschen aus der Ukraine). Zugleich: Es ist Armut und nicht Migrationshintergrund, welches Schulerfolg hindert (Lorna Kelly). Beeindruckend war [Marinievas Albas](#) Keynote zu „community schools“, Schule als Gemeinde mit erweiterter Lernunterstützung, längeren Öffnungszeiten, erweiterten Beziehungen und gebündelten lokalen Ressourcen im Sinne jeder Schülerin, jedes Schülers.

Tanja Westfall-Greiter: [Pasi Sahlberg](#) meinte: „Wenn Sie zwischen equity und excellence als Strategie wählen müssen, wählen Sie equity; Bildung ist mehr als Spitzenleistung.“ Und meine Lieblingszitate von [Rowena Arshad](#) (Univ. Edinburgh):

- „Wenn wir ernsthaft wollen, dass wir Bildung für jede/n richtig machen, dann müssen wir die Ontologien (Weltsichten) der Schüler/innen berücksichtigen.“
- „Inklusion reicht nicht; wir müssen über Diskriminierung reden. Wie können Sie inkludieren, wenn Sie nicht wissen, wie Menschen exkludiert werden?“
- „Harmonie ist kein Indikator für Gerechtigkeit.“

Andreas Schubert: Sahlbergs Botschaft an equity zu arbeiten liegt mir nach wie vor im Ohr. Auch die klare Botschaft aus Ontario: „Support every child – reach every student.“ Dort hat die Profession eine eigene, vereinte Stimme in der Bildungspolitik: „All students can learn. Teachers have the greatest influence over student learning. We can all do more. We need professional development and support to do so. We accomplish this best in partnership with parents.“

Fazit: Für das ZLS verdichtet sich die Erkenntnis, dass Chancengleichheit und damit auch Diskriminierung ins Zentrum unsere Bemühungen rücken soll. Hier ist die NMS gut auf dem Weg (siehe hohes Schulinvolvement in der Evaluation sowie der NOESIS-Studie, Resilienz, Diversität, Differenzierung und Lernseitigkeit im School Walkthrough.) Was meinen Sie? Posten Sie im 5MF-Forum!

Von Daten zu Taten

Entscheidungen systematisch auf Basis von Daten, Belegen bzw. Evidenz treffen: „evidenz-informierte Praxis“ ist Kriterium Nr. 1, egal ob bei Policy, Forschung, Leitung oder (und vor allem) in der täglichen Unterrichtspraxis. Aber was für Daten und wie?

Helga Diendorfer: In der Session *Exploring the Meaning and Application of Evidence-Informed Practice* ([Carol Campbell](#), [Louise Stoll](#)) lag der Fokus auf der Rolle von Evidenz in Schulentwicklung und wie Lehrkräfte mit Forscher/innen zusammenarbeiten. Wie kommen Forschungsergebnisse in die Schule? Wie können die Praktiker/innen Themenführerschaft über die Forschungsfragen übernehmen? Eine Kollegin aus Schottland meinte, „Most of our teachers don't even understand what evidence-informed practice means. We have to take baby steps there.“ Ich stimme ihr zu.

Andrea Köstenbauer: Für mich als geübte Österreicherin mit einem angeborenen Minderwertigkeitskomplex waren die ersten Eindrücke nicht gerade ermutigend. Nach den ersten Keynotes und Sessions hatte ich das Gefühl, aus einem bildungspolitischen Entwicklungsland zu kommen. Spätestens bei unserer ersten Poster Session hat sich das grundlegend geändert: Wir sind auf dem Weg. Im Zuge des Showcase bekam ich die Rückmeldung, dass unsere Präsentation die ehrlichste war, die die betreffenden Teilnehmer/innen jemals wo erlebt hatten, da wir über die Herausforderungen und Hürden gesprochen haben. Als dann noch [David Frost](#) in seiner Präsentation Bezug auf unsere Arbeit genommen hat, war ich schon ein wenig stolz auf das, was wir leisten.

Andreas Schubert: Uns fehlen Forschung und Forschungsergebnisse. Den Eindruck von Andrea möchte ich um unseren Diskussionspunkt am ZLS ergänzen: „Wir sind 25 Jahre hinter anderen.“ Zum Teil hat sich das bestätigt, *aber* wir haben schon einiges zu bieten. Sowohl beim Showcase als auch bei den Posterpräsentationen waren ehrliches Interesse an unseren Erfahrungen und Entwicklungen zu spüren und zu hören. Ein Kollege aus Australien war besonders von NMS-Qualifizierungsmaßnahmen beeindruckt. Und die KEL-Gespräche wurden gelobt, weil die Stimmen der Schülerinnen und Schüler ernst genommen werden.

Tanja Westfall-Greiter: Ich stimme teils zu. Ohne Daten bzw. „Evidenz“ als Grundlage für Entscheidungen, ist es schwer, eine Praxis zu begründen. Das gilt auf allen Systemebenen, denn jeder Akteur, jede Akteurin hat eine Praxis. Vielleicht sind wir 25 Jahre zurück, zumindest was Daten und Kontrolle anbelangt. So gesagt, könnten wir dadurch das „improvement trap“ ([Graham Donaldson](#), Univ. Glasgow) einfach überspringen, d.h. den Fokus auf externe Testergebnisse und „simply doing what we do better“ statt die richtigen Dinge zu machen. Für die NMS-Entwicklung finde ich seine Aussage relevant: „Wir müssen von treuer Implementierung zu strategischer Erkundung umschalten!“ Dabei bestärkt er mit seiner Betonung auf „subsidiarity“ (lokale, autonome Entscheidung und Entwicklung; möglichst wenig Intervention von außen) unseren Weg – auch wenn Autonomie in Österreich noch sehr ausbaufähig ist. Immerhin werden unsere Schulen ermutigt, selber die Daten, die sie brauchen, zu generieren (siehe SQA!). Aber: es braucht auch Know-How, um relevante Daten selber systematisch zu erheben und zu nutzen. Highlights für mich aus Donaldsons Keynote:

Schulen brauchen selbstbewusste, fähige, ermächtigte Lehrkräfte; formative Rückmeldung aus Forschung und Evaluation („constructive accountability“); Handlungskraft (agency), Autonomie und Kollegialität; aspirational leaders.

Schülerinnen und Schüler brauchen nicht nur ein hochqualitatives Curriculum und wirksame Rückmeldung zu ihrem Fortschritt sondern auch „teachers marching behind the banner of high-quality education“.

Fazit: Eine Kultur von systematischer Entscheidungsfindung auf Basis von relevanten Daten ist scheinbar ein Schlüssel, die großen Ziele von Chancengleichheit und hoch-qualitativen Bildungsergebnissen zu erreichen. Begründbare Praxis – ob seitens der Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulaufsicht, Bildungspolitik oder Forschung – ist Voraussetzung dafür. Und könnte sogar eine positive Eigendynamik von Selbstermächtigung in Gang setzen. Was meinen Sie? Posten Sie im 5MF-Forum!

Day for Failure

<http://dayforfailure.com>

Ohne die Möglichkeit des Scheiterns gibt es keinen Erfolg, Scheitern zeigt die Absicht etwas erreichen zu wollen. Ohne Scheitern - kein Lernen. Die Erfahrung des (auch oftmaligen) Misslingens trägt bereits den Erfolg in sich.

Jährlich wird am 13. Oktober in Finnland das Scheitern gewürdigt. Von der gesamten Gesellschaft, in allen Firmen und Ämtern wird über Fehler und Ausführungsmängel gesprochen, gescherzt, gelacht - und die daraus resultierenden Erfahrungen werden geteilt. Auch in der Schule!!!

Wie fühlt sich eine Schulkultur an, die den Fehler, das Scheitern als Teil des Lernens würdigt?

Das ZLS wählt diese neu gehörte Idee als TOP 1 unter den kostenlosen, hochwirksamen Interventionen für ein verändertes Verständnis von Lernen.

Teacher Leadership als Professionsbewusstsein

Teacher Leadership (TL) ist weniger eine Position als eine Einstellung zur Profession. Die Antwort auf die Frage „Wie arbeiten wir Erwachsenen hier in der Schule zusammen?“ zeigt sowohl den Reifegrad der sozialen Architektur des Standorts als auch des Berufsverständnisses, was zum Lehrer/in-Sein dazu gehört.

Andreas Schubert: Mich hat die Bestimmtheit und die klare Position zu Teacher Leadership von so vielen Ländern und deren Vertretern fasziniert. Das ist keine Frage des OB, sondern nur mehr eine Frage des WIE: wie unterstützen, wie absichern, wie weiterentwickeln? - So zum Beispiel David Frost (University of Cambridge): *“Teacher Leadership is a core commitment.”* Diese Grundhaltung ist auch in seinem [Blog](#) zu TL gut nachzuspüren, oder Joan Conway (University of Southern Queensland): *“Teacher Leadership enhancing pedagogical improvement is a reality.”* Und das folgende umfassende Bekenntnis zur TL hat ein Team aus Ontario als Einleitungssatz bei einem von ihnen gestalteten Symposium verwendet: *“The key message of a renewed vision for leadership through Leadership for Learning is: Shared leadership.”*

Christoph Hofbauer: Graham Donaldson (University of Glasgow) meinte in seiner [Keynote](#): *“To get out of the improvement trap we need to shift from faithful implementation of good practice to strategic exploration of what is possible.”* (Um aus der Fortschrittsfalle heraus zu kommen, müssen wir von pflichtgetreuer Umsetzung guter Praxis zur strategischen Erkundung dessen, was möglich ist, wechseln.) Für mich ist dieser forschende, suchende, genau-wissen-wollende Habitus jener, der Teacher Leaders im eigenen Tun vorantreibt – und bei dem sie auch Kolleginnen und Kollegen auf die Entdeckungsreise mitnehmen. Mit David Frost nochmals anders ausgedrückt: *„It's not enough for teachers to develop themselves; you have to spread the knowledge.“* (Es ist nicht genug, dass sich Lehrpersonen selbst weiterentwickeln; ihr müsst euer Wissen verbreiten.)

Tanja Westfall-Greiter: In Bezug auf Teacher Leadership haben mich zwei Präsentationen zum Nachdenken angeregt:

David Frost brachte den für uns in Österreich neuen Begriff der „non-positional-Teacher Leadership“ in die Diskussion ein; dieser stellt sich als Alternative oder Weiterentwicklung zum Aufbau von schulischer Leadership-Kapazität dar: Im Gegensatz zur Teacher Leadership als Maßnahme schulischer Organisationsentwicklung für *einige* Lehrpersonen (also durch zugewiesene Funktionen und sichtbare TL-Rollen) fokussiert diese „non-positional TL“ auf Mittel und Wege, *alle* Lehrpersonen als Change-Agents zu mobilisieren und sie zu bestärken, an ihrer Schule Verantwortung für die Weiterentwicklung zu übernehmen. David Frost: *“The key is starting the program at beliefs-level: All teachers can lead innovation, but they need structure and support.”*

Gestützt auf die Interviewdaten ihrer Dissertation, leitete Shauna Petersen (University of Southern Queensland) eine Diskussion zur Frage, wie es den („positional“) Teacher Leaders langfristig ergeht und ob sie in der Rolle bleiben. Sie teilt sie in 5 Kategorien ein, von denen nur Punkt 2 und 5 längerfristig in der Rolle der TL zu finden sind:

1. Battle-Scarred Warriors: retreated to their own classrooms or left the school due to support)
2. Realists: realize they can't have an impact because they're not being utilized, but have found a way to stay and work in their own small sphere of influence
3. Strategic Career Movers: awaken, see themselves as leaders, and look for new opportunities to move up and have more impact
4. Dream Believers: make the decision to leave their school, create a dream in a totally new context
5. Culture Guardians: decided to stay in their schools and be guardian angels

Was heißt das für unserer Lerndesignerinnen und Lerndesigner? (Interessant dazu auch ein Artikel von Linder Lambert (2003): [Leadership Redefined: An Evocative Context for Teacher Leadership](#))

Fazit: Die Förderung von Teacher Leadership gehört zur Qualitätsentwicklung an Schulen, denn keine/r kann allein die hohen Ansprüche an Schule und Bildung erfüllen. Was meinen Sie? Stoßen Sie den Dialog mit einem Eintrag ins 5MF-Forum an!

Schulerschluss für Bildung

Wenn man die entlang der beiden Zielbilder *Chancengleichheit* und *Spitzenleistung* erfolgreichsten Schulsystem dieser Welt unter die Lupe nimmt, zeigen sich Gelingensfaktoren, die *innerhalb* des Systems angesiedelt sind, wie Pasi Sahlberg (Finnland) in seinem [Vortrag](#) samt [Folien](#) darlegte: Kreativität, vertrauensbasierte Verantwortungsübernahme, Lehrerprofessionalität, Chancengleichheit und eine Kultur des Zusammenarbeitens im Dreieck Praxis-Policy-Forschung.

Andrea Köstenbauer: Doug Revesback, Schulleiter in Winnipeg, Kanada, meinte in einer Diskussion zur Zusammenarbeit von Lehrpersonen: „Die frühere isolierte Praxis war nicht auf das Lehren und Lernen fokussiert, sie war von den 3 B's getragen: Benehmen, Buszeiten und Bimmeln der Glocke. Die Lehrpersonen arbeiteten isoliert, es gab kein Teilen: Auf den Arbeitsblättern der Schüler war das jeweilige Copyright der Lehrer. Die Herausforderung war, eine strukturelle Veränderung und eine Praxis des Teilens herbeizuführen: Der Schlüssel zu dieser Veränderung war, dass es besser ist voneinander zu lernen als von jemanden außerhalb.“ Wenn man jedoch auch das gesellschaftliche Umfeld mit einbezieht, zeigt sich, dass es *den einen* gemeinsamen *äußeren* Faktor gibt: eine (*eine!*) von der gesamten Gesellschaft getragene gemeinsame Vision von Bildung und Schule.

Christoph Hofbauer: Das beeindruckte mich an der Keynote der First Minister of Scotland, Nicola Sturgeon, das faszinierte mich an den Berichten aus Kanada, Estland und Korea: dass es gelingt, ein gemeinsames Verständnis von Schule und was sie leisten soll, entstehen zu lassen; und dass es gelingt, dieses Bild von der Parteipolitik abzukoppeln und über Legislaturperioden hinaus weiterzuentwickeln. In Schottland spricht man vom „Curriculum for Scotland“.

Barbara Schratz: Mich hat das Schottische Modell, wie es [Andy Hargreaves](#) (Boston College) in seiner Zusammenfassung der OECD-Analyse des schottischen Bildungswesens beschrieben hat, sehr berührt: „successful learners, confident individuals, effective contributors, responsible citizens“ (erfolgreiche Lernende, selbstbewusste Individuen, wirkungsvolle Beitragende, verantwortungsbewusste Bürger/innen).

Fazit: Die gemeinsame Wertlegung auf Bildung baut Vertrauen und Beziehung auf, gibt Kraft und verleiht Hoffnung. Was meinen Sie? Machen Sie Ihre Stimme im 5MF-Forum hörbar und lesbar!

Resonanz von Barbara Pitzer – NMS-Team, BMBF

Was ich ganz stark von der ICSEI 2016 in Glasgow mitnehme ist, dass Länder mit erfolgreichen Reformen im Schulsystem alle ein gemeinsames Bekenntnis, eine gemeinsame Vision von Bildung in ihren Ländern haben. Und immer steht das Kind im Mittelpunkt der Diskussion, wie Schule, Lernumgebung, Lernprozesse und das Lernumfeld gestaltet sein sollen. Ganz besonders wichtig erschien mir auch die immer wieder getroffene Aussage, dass neben dem „academic outcome“ auch das „well-being“ für Kinder in der Schule von zentraler Bedeutung ist. In besonderer Erinnerung ist mir die Aussage eines Kindes über seine Schule in einem Filmbeitrag bei der Eröffnung: „We feel safe and welcome!“

In den Beiträgen aus den USA und Kanada war für mich die hohe Transparenz in der Kommunikation der Schule mit den Eltern, der Wirtschaft, dem Arbeitsmarkt, Betrieben etc. beeindruckend. Hier hat die Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen aller Schulpartner/innen mit dem Ziel, für die Schülerinnen und Schüler die bestmöglichen Voraussetzungen für das Lernen zu schaffen, höchste Priorität. Ebenfalls beeindruckend war die Aussage der First Minister of Scotland: „Schulerfolg muss abhängig sein vom persönlichen Einsatz und Engagement und nicht von den Lebensumständen, in denen ein Kind lebt.“

Interessant war auch die Präsentation aus Australien mit dem Titel: *Principals Leading Innovation für Improvements in Reading*. Hier wird der Ansatz „Führen durch Kompetenz“ in den Fokus genommen und sehr erfolgreich umgesetzt. Zu diesem Thema möchte ich noch viel mehr aus Australien wissen.

ZLS Unterlagen und Posters auf ICSEI 2016: <http://www.nmsvernetzung.at/course/view.php?id=282>

ICSEI 2016 offizielle Homepage: <http://www.icsei.net/2016/>

Abstracts der angebotenen Präsentationen:

http://www.icsei.net/fileadmin/ICSEI/icsei_2016/ICSEI_2016_Abstracts.pdf

Konferenzprogramm: http://www.icsei.net/fileadmin/ICSEI_2016_Final_Programme_231215.pdf

ICSEI 2016 auf Education Scotland: <http://www.educationscotland.gov.uk/resources/i/icsei/index.asp>

LITERATUR & LINKS